

## **DAS PHONETISCHE INSTITUT DER UNIVERSITÄT HAMBURG (1910–2006)**

**Magnús Pétursson**

Institut für Phonetik, allgemeine Sprachwissenschaft und Indogermanistik, Hamburg

UDK 81'34:929Toporišič J.

V prispevku je kratko pojasnjena povezanost profesorja Jožeta Toporišiča s Fonetičnim inštitutom Univerze v Hamburgu. Profesor Toporišič je namreč kot štipendist Humboldtove ustanove izkoristil pomemben del svojega časa za znanstveno dejavnost na Univerzi v Hamburgu.

Hamburg, eksperimentalna fonetika, tonemi, intonacija, vizualizacija akustičnih prvin

The paper briefly presents the connection between Professor Jože Toporišič and the Institute of Phonetics at the University of Hamburg. As a scholarship holder of the Humboldt Foundation, Professor Toporišič was most of that time engaged in scholarly activities at the University of Hamburg.

Hamburg, experimental phonetics, tonemes, intonation, visualisation of acoustic elements

Das Phonetische Institut der Universität Hamburg wurde 1910 als »Phonetisches Laboratorium«, eine Abteilung im Afrikanischen Seminar des Kolonialinstituts (1908–1919), dem Vorläuferinstitut der Universität Hamburg, gegründet.

Die vordringliche Aufgabe des Afrikanischen Seminars war die Erforschung der afrikanischen und ostasiatischen Kolonialsprachen in den damals deutschen Kolonien. Dies sollte mithilfe der modernsten Forschungsmethoden, den experimentell-phonetischen Methoden, durchgeführt werden. Ein junger Wissenschaftler, Giulio Panconcelli-Calzia (1878–1966), wurde mit der Leitung des Phonetischen Laboratoriums beauftragt. Unter seiner Führung (von 1910 bis 1949) erlangte das Phonetische Laboratorium, das mit der Gründung der Universität Hamburg im Jahr 1919 eine selbständige Forschungseinrichtung wurde, großes Ansehen und wurde weltbekannt.

Neben der intensiven Erforschung allgemein phonetischer Fragestellungen wurden bald erste Versuche zur Behandlung sprech- und hörgeschädigter Menschen unternommen. Im Ersten Weltkrieg wurden sprachgeschädigte und traumatisierte Soldaten behandelt. Dieser Themenbereich von Stimm-, Hör- und Sprechstörungen gehörte bald zu den wichtigsten Aufgaben des Instituts. Im Zweiten Weltkrieg (1939–1945) erhielt das Institut eine Außenstelle bei einem Hamburger Krankenhaus, in der diese Behandlungen stattfanden. Panconcelli-Calzia war immer sehr an Hilfe für Sprachleidende interessiert gewesen und nun gaben die Kriege den Anlass dazu,

diesen Bereich zu entwickeln und auszuweiten. Aufgrund seiner großen Verdienste um die Sprachpathologie und die Phoniatrie erhielt er 1958 den Ehrendokortitel in Medizin.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es Panconcelli-Calzia das Institut wieder aufzubauen und in die Hände seines Nachfolgers, Professor Otto von Essen (1898–1983), zu übergeben. Unter dessen Leitung erlebte das Institut von 1950 bis 1967 eine zweite Blütezeit. Prof. von Essen war einige Zeit in Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia) tätig gewesen. Die Zeit in Afrika prägte ihn lebenslang. Er veröffentlichte wissenschaftliche Untersuchungen über die Phonetik der afrikanischen Sprachen, außerdem war er stark an Sprachpathologie sowie an Allgemeiner und Angewandter Phonetik interessiert.

Die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts war sehr intensiv und strahlte in die ganze Welt aus. Das *Internationale Zentralblatt für Experimentelle Phonetik VOX* wurde im Institut redaktionell betreut. Diese Publikation war lange Zeit die leitende Zeitschrift für Themen der experimentellen Phonetik. Prof. von Essen gründete später auch die Schriftenreihe *Hamburger Phonetische Beiträge*, in deren Bänden etliche phonetische Beiträge veröffentlicht wurden.

Von 1920 bis 1948 gab es im Institut auch eine Abteilung für Ethnomusikologie, die von Professor Wilhelm Heinitz (1883–1963) geleitet wurde und sich der Untersuchung der Musik der Naturvölker widmete.

Wo lagen nun die Forschungsschwerpunkte des Phonetischen Instituts? Im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit des Instituts stand eindeutig die Experimentalphonetik, die als selbständige Disziplin von Pierre-Jean Rousselot (1846–1924) in Paris gegründet worden war. Ihr liegt die These zugrunde, dass sprachliche Phänomene durch empirische Forschung objektiviert werden müssen, um zu wissenschaftlich gesicherten und nachprüfbaren Ergebnissen gelangen zu können.

Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Geräte entwickelt, um Sprechbewegungen und akustische Erscheinungen messen und visualisieren zu können. Einige dieser Geräte wurden am Phonetischen Institut konzipiert und entwickelt, andere wurden dort verbessert bzw. getestet. Über die entsprechenden Entwicklungen wurde häufig in der Zeitschrift *VOX* berichtet.

Das Ansehen des Phonetischen Instituts war so groß, dass es im April 1914 den *Ersten Internationalen Kongreß für Experimentelle Phonetik* ausrichten konnte. Das war noch vor der Gründung der Universität Hamburg. Wegen des Ersten Weltkrieges, der im gleichen Jahr ausbrach, erschienen die Akten des Kongresses allerdings nie, weshalb dieser erste Kongress nicht in die Reihenfolge der Phonetischen Kongresse aufgenommen wurde. Nur die Zusammenfassungen der Vorträge, die in *VOX* erschienen, liegen vor.

Die Zeit (1962–1963), die Professor Jože Toporišič (1926–2014) als Stipendiat der Humboldt-Stiftung am Phonetischen Institut der Universität Hamburg verbrachte, fiel in die zweite Blütezeit des Instituts unter der Leitung von Prof. von Essen. Zu dieser Zeit wirkte am Institut auch Professor Hans-Heinrich Wängler (1921–2001), der ein außerordentlich produktiver Wissenschaftler sowie brillanter Vortragender war und

später Professor an der University of Colorado in den Vereinigten Staaten werden sollte. Als seine wahrscheinlich größte Leistung ist die *Physiologische Phonetik* (1972) hervorzuheben, ein bahnbrechendes Werk, das in Deutschland lange den Phonetik-Unterricht geprägt hat.

Auch Prof. von Essen war ein sehr produktiver Wissenschaftler, Verfasser von Lehrbüchern und zahlreichen Aufsätzen. Sein wohl bekanntestes Werk ist die *Allgemeine und Angewandte Phonetik* (5. Auflage, Berlin 1979), die viele Jahre als Standardwerk der Phonetik in Deutschland verwendet wurde.

Das Phonetische Institut verfügte zur damaligen Zeit über die bestmögliche Ausstattung, um sprachliche und lautliche Erscheinungen grundlegend untersuchen zu können. Der junge slowenische Wissenschaftler Toporišič, der das Privileg hatte, dort arbeiten zu können, war von den technisch-forscherischen Möglichkeiten begeistert. Er konzentrierte sich auf die Akzente oder Toneme seiner Muttersprache, die bis dahin kaum akustisch untersucht worden waren. Nun hatte er die Möglichkeit dazu und diese nahm er in vollem Umfang wahr. Mit den am Institut vorhandenen Tonhöhenmessern konnte er die Toneme visualisieren und diesbezüglich wissenschaftlich objektivierbare Daten sammeln.

Nach meiner Information entstanden aus diesem Stipendiaten-Jahr 10 Veröffentlichungen, die verschiedene Aspekte der Toneme beleuchten, wie z.B. deren Realisierung und Verbreitung in Worttypen. Es besteht kein Zweifel daran, dass der Aufenthalt in Hamburg für den jungen Wissenschaftler sehr viel bedeutete. Er wurde mit der Spitzenforschung in Phonetik vertraut und konnte verschiedene Kontakte knüpfen, die für seine spätere Tätigkeit von großer Bedeutung waren.

Wie zuvor schon erwähnt, verfügte das Phonetische Institut über die damals bestmögliche Ausrüstung. Hier ist vor allem der Sonagraph zu nennen, mit dem Spektralanalysen in Realzeit und, in begrenztem Ausmaß, auch Intonationsanalysen durchgeführt werden konnten. Zu jener Zeit war eine solche Ausrüstung keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Außerdem waren damals häufig für kurze Zeit auswärtige Wissenschaftler als Gastwissenschaftler am Institut anwesend, so dass das Phonetische Institut auch ein idealer Ort war, um internationale wissenschaftliche Kontakte herzustellen.

## Literaturhinweise

- von ESSEN, Otto, 1951: Phonetisches Laboratorium der Universität Hamburg. *Zeitschrift für Phonetik* 5. 343–348.
- von ESSEN, Otto, 1979: *Allgemeine und Angewandte Phonetik*. Berlin: Akademie-Verlag.
- GRIEGER, Wingolf, 1989: *Führer durch die Schausammlung, Phonetisches Institut*. Hamburg: Christians Verlag.
- NEPPERT, Joachim, PÉTURSSON, Magnús; TERNES, Elmar, 1984: Veröffentlichungen Otto von Essens. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 37. 99–106.
- SCRIPTURE, Eduard Wheeler, 1921: The Laboratory of Experimental Phonetics of Hamburg. *The Volta Review* 15.
- WÄNGLER, Hans-Heinrich, 1959: 50 Jahre Phonetisches Laboratorium in Hamburg. *Orbis* 8. 529–539.
- WÄNGLER, Hans-Heinrich, 1972: *Physiologische Phonetik. Eine Einführung*. Marburg: G. Elwert Verlag.